



Doris Dörrie  
*Das  
blaue Kleid*

*Roman · Diogenes*

beklemmenden Röhre mit einem Mal die Jungfrau Maria erschienen, hat Alfred Florian schüchtern erzählt. Sie habe ihm zugnickt, gelächelt und gesagt: Es ist, wie es ist. Besonders aufmunternd kann Florian das nicht finden. Wenn sie schon erscheint, fällt ihr dann nichts Besseres ein?

Später dann hielt Alfred Zwiesprache mit Therese von Konnersreuth, die an Ostern aus den Augen geblutet und sich ausschließlich von Hostien ernährt hatte. Sie riet ihm, auf eine Pilgerreise zu Pater Pio nach Italien zu gehen. Je kränker Alfred wurde, um so katholischer wurde er.

Florian hat ihn darum beneidet, denn ihm blieb nichts als die Angst. Leere, dumme, schreckliche Angst. Florian <sup>[10]</sup> wartet auf ein Zeichen von Alfred, er wartet drauf, daß er

ihm unvermittelt erscheint, in einem absurden, großartigen Kostüm, mit Heiligenschein unter dem Arm, grinsend, als Alfred eben, daß er ihn in seiner Verzweiflung aufsucht und tröstet.

Aber da ist nichts. Gar nichts. Alfred kommt nicht.

Wütend dreht sich Florian auf den Rücken und starrt an die Decke, die schon lange neu geweißelt werden müßte. Wie ein wackliger Dokumentarfilm erscheint auf der grauweißen Fläche die Vision einer kleinen Gedächtnismodenschau für Alfred. Florian sieht bereits das Defilee. Aus jeder Kollektion ein geniales Stück: das tomatenrote Wickelkleid von '96, die schwarzen Kaschmirschlaghosen von '98, das cremeweiße Satinetuikleid von '99, das

gehäkelte bodenlange Abendkleid, das kleine Schwarze ›Tiffany‹ natürlich, das gelbe Chiffoncape von 2001, das blaue Kleid ›Azzurro‹ aus der Sommerkollektion 2001. *Sein letztes Kleid.* Warum haben diese Wörter lange, scharfe Krallen wie wilde Tiere? *Sein letztes Kleid.* Florian heult.

Dieses Kleid macht aus jeder Frau eine Marilyn, hatte Alfred selbstbewußt behauptet.

Woher nahm er diese Selbstsicherheit? Sie verärgerte Florian mitunter so, daß er den Pessimisten spielte, der er eigentlich gar nicht war.

Blau macht blaß, sagte er. Hart. Es steht nur ganz wenigen.

Ach was, lachte Alfred und hüpfte auf und ab, nicht wild wie ein Popstar auf der Bühne wie früher, sondern nur noch ein ganz klein

wenig auf den Zehenspitzen, denn jede Bewegung schmerzte ihn, jedes Nervenende vermeldete Pein.

[11] Mein Kopf fühlt sich an wie ein Nadelkissen, weinte er nachts, und Florian war schlecht vor Hilflosigkeit. Man denkt immer, es gibt Mittel gegen Schmerzen, und wenn nichts mehr hilft, dann gibt es doch Morphium, das muß doch helfen! Aber Alfred jaulte vor Schmerzen manchmal stundenlang wie ein Hund, so daß Florian aus dem Zimmer gehen mußte, weil er es nicht mehr ertrug.

Aber jetzt strahlte er. Ich stelle mir das so vor: ganz schlicht geschnitten, ärmellos, leicht ausgestellt, aus blauem Organza. Leuchtendblau, aquamarinblau, wie ein tiefer See, nein, wie das Mittelmeer, ja, so stelle ich

mir das vor.

So ein Blau gibt's wahrscheinlich nicht auf dem Markt, sagte Florian bedächtig und haßte sich für seine Unfähigkeit, sich Alfreds Begeisterung anzuschließen. Diese blöde kindliche Eifersucht, die er selbst jetzt nicht los wird, wo Alfred doch tot ist. Immer war Alfred der Schönere, Attraktivere, Erfolgreichere, der, der ganz natürlich im Mittelpunkt stand, und durch seine Krankheit erst recht. Alles, alles mußte sich immer um ihn drehen. Und wer hat jemals an mich gedacht? Sich jemals gefragt, wie es mir dabei geht? Ich denke wie ein Charakterschwein. Ich bin ein Schwein. Ich bin das Schwein, das überleben durfte.

Dann erfinden wir es eben! rief Alfred. Wir erfinden das perfekte Blau!